

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:  
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 kr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:  
Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 kr. C. M.  
Expeditionsgewölbe:  
Karvanengasse, Horvath'sches Haus,  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 127.

Montag, 2. Juni.

1851.

## Oesterreich.

Wien. Der katholische Missionar Dr. Knobler ist mit acht Priestern in das Innere von Afrika abgereist.

In Linz wurde dieser Tage vor den Rissen der seltenen Fall einer zweifachen Ehe verhandelt. Der Angeklagte war ein Italiener Namens Giovanoni, der im Jahre 1848 von der prov. Regierung in Mailand verwiesen wurde. Er wurde bei dem Landesgerichte in Linz Gefangenenaufseher und verheiratete sich daselbst, da er gehört hatte, daß seine Frau gestorben sei. Die Geschwornen erklärten ihn, weil er die That ohne böse Absicht verübte, für unschuldig.

Auffallend ist in der jüngsten Zeit der Zug von Legitimisten nach Troisdorf. Kein Tag vergeht beinahe, der nicht einen neuen Duc oder Vicomte bringt, um kurz darauf anderen Bewohnern der Vorstadt von St. Germain Platz zu machen. Sollte diese auffallende Lebhaftigkeit im Verkehr zwischen Troisdorf und Paris einzig und allein in der Reisesaison ihren Grund haben?

Von verlässlicher Seite wird der „K. Z. C.“ berichtet, daß das eventuelle österreichische Anlehen einen Betrag von 60 Millionen Gulden in seinem Falle übersteigen dürfte. Der Ertrag desselben ist nur zur Einziehung des Staats-Papiergeldes bestimmt. Die Effectuirung erfolgt jedenfalls im Auslande, da, wie schon erwähnt, von dort die nöthigen Offerte bereits eingelangt sind. Ueber die Form des Anlehens verlauten nur Gerüchte. Mit einiger Bestimmtheit wird versichert, daß weil ein 4 1/2 pr. Ct. Anlehen in diesem Augenblicke vielleicht nicht aufzubringen wäre, für die gegen Wons eingezahlten Barsummen bei sechsmonatlichen Frist fünf, soann aber nur 4 1/2 Percent Zinsen beantragt seien. — Der gleichfalls beantragten Ausgabe von Reserve-Aktien wird jedenfalls die Regelung der Valuta und die Reorganisirung des Instituts selbst vorangehen.

Olmütz, 30. Mai. Die beiden Majestäten wohnten gestern Vormittags dem Gottesdienste in der hiesigen Garnisonskirche bei, während welchem mehrere Bataillons zur Kirchenparade ausgerückt waren, dann beehrte Se. Majestät der Kaiser von Rußland sammt Suite den Hrn. Feldmarschall Grafen Radegky mit einem Besuche, soann verfügten sich die Majestäten zum Exercieren eines Bataillons innerhalb der Festungs-Envelope. Um 4 Uhr war Tafel von 80 Gedecken, zu welcher die gesammte Generalität beigezogen wurde, Abends beehrten die Majestäten das Theater-Paré mit höchstlicher Gegenwart. Während der Rückfahrt war die Stadt wieder illuminirt. Heute findet großes Revue-Mandevor auf der Nilmäurerhaide statt.

Gestern Vormittag beehrte Se. Maj. der Czar die österreichischen Marschälle Radegky und Nugent mit einer Visite. Um 11 Uhr wurde in der Garnisonskirche die Kirchenparade abgehalten, zu welcher sich beide Majestäten in voller Parade begeben hatten. — Von der Kirche an bis zum Burgthor war die Brigade Colo aufgestellt, welche die Majestäten nach beendigtem Gottesdienste besichtigten und defiliren ließen. Einen rührenden Eindruck machte es auf das Publikum, als bei dieser Gelegenheit der Kaiser Nikolaus den Hrn. Radegky auf offener Straße küßte. Hierauf fand die Vorstellung der Stabs- und Oberoffiziere, der Chargen und Gemeinen (wovon in jeder Charge immer 2 erschienen waren), des Kaiser Nikolaus Kürassierregiments vor seinem hohen Inhaber statt, der die Vorführung von 12 russischen Husaren aus dem von dem Czar dem Marschall Radegky verliehenen Regimente folgte. Sonach begaben sich S. S. Majestäten auf den Exercierplatz, wo die Sanitätscompagnie, deren Einführung die Armeed. Humanität des Sieges von Novara dankt, ihre Exercitien vornahm. Se. Maj. der Kaiser schien über diese sehr zweckmäßige Einrichtung ein besonderes Wohlgefallen zu äußern. Um 4 Uhr Nachmittags begann das Diner von 80 Gedecken, zu welchem sämtliche Generalität, der Herr Kardinal Fürst-Erzbischof und der Herr Statthalter geladen waren. Bei der Tafelmusik, welche von den Kapellen des Janini-Regiments, eines Husarenregiments und eines Jägerbataillons exekutirt wurde, ward die Komposition Gottfried Preyers, die österreichische und russische Volkslymne enthaltend, unter Leitung des Armeekapellmeisters Leonhard ausgeführt. — Abends um 7 Uhr begann unter Anwesenheit sämtlicher hoher und höchster Herrschaften die Theatersvorstellung aus 3 Abtheilungen, nämlich einigen Szenen aus dem „Barbier von Sevilla“, ferner ein Bal-

let: „Des Malers Traumbild“ mit Fanny Elster und einem Konzert bestehend. Nach beendigter Vorstellung wurde die Stadt illuminirt.

Heute Vormittag fuhr die Majestäten nebst den anwesenden höchsten und hohen Gästen und der in Olmütz versammelten Generalität in das Lager bei Nilmäur.

30. Mai. Das gesammte zweite Armeekorps rückte heute in größter Parade schon um die 8. Morgentunde auf der Nilmäurer Haide aus, woselbst die große Revue stattfand. Se. Majestät der Kaiser Franz Josef traf um 9 Uhr daselbst mit den k. k. Generalen ein, um die Aufstellung des Armeekorps noch vor Ankunft der fremden hohen Gäste näher in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser Nikolaus, der Großherzog von Hessen-Darmstadt, der Prinz Thronfolger Albert von Sachsen und die zwei russischen Großfürsten Nikolaus und Michael mit zahlreicher Suite. Kaiser Franz Josef zog alsobald den Säbel und begrüßte den Czar und seine übrigen hohen Gäste nach strenger militärischer Eitelkeit, wernach die Fronten der Truppen abgeritten wurden. Dieser Zug, die zahlreiche ansiehliche suite von drei regierenden Hauptern, mehrerer Prinzen, so vieler berühmten Generale und andern Notabilitäten enthaltend, bot wirklich einen großartigen glänzenden Anblick. Nach beendigtem Passiren der in Linie entwickelten Treffen wurde eine Frontveränderung vorgenommen, und das Defiliren begann, von den Truppen musterhaft ausg. führt, welches gegen zwei Stunden währte. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus sprach sich sehr schmeichelhaft über die musterhafte Haltung und das treffliche Exercitium des Armeekorps aus, wie überhaupt unsere Truppen bei den fremden Militärs viel Beifall fanden. — Um 4 Uhr war Diner von 70 Gedecken, wobei die Kapellen von Janini und eines Jägerbataillons die Tafelmusik ausführten, und Abends 7 U r Théâtre paré. Auch heute war die Stadt, bereits zum vierten Male in dieser Woche, festlich illuminirt. Den 31. Mai. Vor 8 Uhr Morgens trat heute Kaiser Nikolaus seine Rückreise an, nachdem er durch drüthhalb Tage in Olmütz verweilt hatte. Vor dem fürstbischöflichen Palaste, vor welchem eine große Menschenmenge sich eingefunden hatte, um den Czar noch einmal zu sehen, stand eine Ehrencompagnie Grenadiere mit Musik aufgestellt, welche bei der Abfahrt die russische Volkslymne spielte. Die abreisenden h. Gäste, Kaiser Nikolaus, die zwei russ. Prinzen Nikolaus und Michael, der Reichskanzler Nesselrode, der Marschall Pastjewitsch u. s. w. wurden von Sr. Maj. dem Kaiser, den k. k. Erzherzogen, dem Marschall Radegky, sämtlich in russischer Uniform und den übrigen Notabilitäten am kaiserl. Hofe bis in den Bahnhof begleitet, und schieden auf eine ernste würdige Weise.

## Deutschland.

\*\* Die „N. N. Z.“ stellt auf das Bestimmteste in Abrede, daß zwischen Oesterreich und Preußen über den Eintritt Gesamtoesterreichs in den Bund ein völliges Einverständnis bestehe.

\*\* Der „Gr. Z.“ wird von Frankfurt geschrieben: Es scheint, daß der Neugestaltung Deutschlands eine Restauration der heiligen Allianz vorhergehen soll, deren „Werden“ aus der ganzen Politik der neuesten Zeit seit der ersten Warschauer Konferenz unverkennbar hervorleuchtet, und die nunmehr das Werk besiegeln wird. Erst dann werden Preußen und Oesterreich, immer und unter allen Umständen einen und denselben Weg gehen, erst dann wird die Neugestaltung Deutschlands und die Lösung aller damit zusammenhängenden Fragen rascher von Statten gehen.

\*\* Man will mit Bestimmtheit wissen, daß die schleswig-holsteinische Frage nach dem Wunsche der deutschen Großmächte durch den Gesamteintritt Dänemarks in den Bund solle arrangirt werden. Und zwar sollen bei Behandlung dieser Frage jene Ideen die leitenden werden, welche Graf Fiquelmont in seiner bekannten Broschüre: „Oesterreich, Preußen und Deutschland“ ausspricht, ja, man will diesen Diplomaten eigens mit der speziellen Mission für diese schwierige Angelegenheit betraut wissen.

\*\* In Braunschweig beabsichtigt die Regierung die Kompetenz der Geschwornen zu beschränken. Als Grund dieser Neuerung sind die höheren Kosten der Schwurgerichte für die Staatskasse und die zu häufige Belästigung der Geschwornen angeführt.

\*\* In Kassel ist der Oberbürgermeister Hartwig wegen Ungehorsams und Widersetzlichkeit gegen Anordnungen des Oberbefehlshabers Haynau zu einer dreimonatlichen Festungsstrafe verurtheilt worden.

\*\* Der bekannte Dr. Stahl, der berühmte reaktionäre preussische Rechtslehrer jüdischer Abkunft, hat sich entschieden gegen die Zulassung eines Israeliten zur Würde eines Doctors beider Rechte, ausgesprochen.

Rein, 28. Mai. Unter den Inseraten der „Kreuzzeitung“ befindet sich heute eines, welches sprechender als es sonst geschehen könnte, die politische Zerrissenheit in den Reihen des Bürgerthums bekrundet. Der „Vorstand der vereinigten Innungen“ spricht die Innungsgenossen an, im Anblick des ehernen großen „Friske“ allen Groll und Hader fahren zu lassen. Jede Partistellung möge schwinden! Die Nation feiere das Fest. Jeder erscheine in beliebigem Festanzuge, glänzend oder abgetragen; der alte Friske werde gewiß darum nicht grollen.

Kassel, 26. Mai. Die Nachrichten von einem Ministerwechsel sind alle irrig, wenn gleich regelmäßig periodische Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kurfürsten und seinem Premier stattfinden, wobei jedoch letzterer stets mit seiner Ansicht obliegt. Mit der Zurückziehung der Bundesreservation dürfte jedoch der Stern Hoffenplugs erlöschen und es wird sich zeigen, wie weit dessen Neigung für einen einträglichen Gesandtenposten mit Rücksicht auf die Greifswalder Angelegenheit ausgesprochen werden kann. Außer Aktivität wird Hoffenplung nicht treten, weil er und geb. Rath Bollmar sich bei Ueberrahme ihrer Ministerien für den Fall ihres Abtrittes nicht unbedeutende Ansprüche an die Civilliste des Kurfürsten stipulirt haben.

## Frankreich.

Paris. Man ist der Ansicht, der Herzog von Bordeaux werde sich für die Verlängerung der Präsidentschaft Napoleons aussprechen, da es nicht in der Absicht des Herzogs liegen kann, zu dem Throne seiner Väter durch eine blutige Umwälzung zu gelangen.

\*\* Die von L. de Laborde gemachte Proposition in Bezug auf die Revision der Verfassung lautet wörtlich: In Anbetracht des Artikels 111 der Verfassung, demzufolge die Nationalversammlung in dem letzten Jahre einer Gesetzgebungsperiode totale Verfassungsrevision verlangen kann, schlage ich vor, daß die gesetzgebende Versammlung den folgenden Beschluß faßt: Art. 1. Frankreich kehrt zur legitimen Repräsentativ-Monarchie zurück. Art. 2. Nach den vorgeschriebenen Formen wird eine konstituierende Versammlung zusammenberufen, um über die Rückkehr des traditionellen und nationalen Prinzips der Erbllichkeit zu statuiren. Art. 3. Diese Versammlung wird aus dem regulirten und nicht beschränkten allgemeinen Stimmrecht hervorgehen.

\*\* Der Ausschuss für die Vorschläge von Moulin und Morin hat ersteren zum Berichterstatter ernannt, nachdem er folgende Beschlüsse gefaßt hatte: 1) Die spezielle Kommission für die Revisionsanträge soll aus 15 Mitgliedern bestehen, in den Abtheilungen gewählt werden und ihre Vollmachten beim ersten Votum über die Revisionsfrage niederlegen. 2. Der Zwischenraum für die Einbringung neuer Revisionsanträge, nachdem der erste verworfen worden ist, soll auf drei Monate gestellt werden. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung diese Beschlüsse aufheben wird.

\*\* Angesichts des entscheidenden Momentes, dem Frankreich entgegen geht, ist es nicht unwichtig einzelne Andeutungen über die Stimmung des Landes zu vernehmen. Ueber die Armeed berichten unparteiische Beobachter Folgendes: Die Infanterie ist streng konstitutionell gesinnt, die Kavallerie ist in Masse für den Präsidenten der Republik, die Artillerie und das Genie-Korps neigt sich zu den Rothem und Sozialisten hin. Was die Generalität und höheren Offiziere betrifft, so herrscht bei ihnen im Allgemeinen sehr viel Zurückhaltung, und sie hüllen sich aus Vorsicht in den Mantel der Legalität und des Gehorsams unter die Vorgesetzten. Ob sie nun im entscheidenden Augenblick mit ihren Handlungen etwas weniger behutsam sein werden, als gegenwärtig mit ihren Reden und Demonstrationen, muß dahin gestellt bleiben.

\*\* Die Demokraten von Dijon haben beschloffen, den Festen, welche bei Gelegenheit der Eröffnung der

## Portugal.

\*\* Die neulich erwähnte amtliche Erzählung des „Diario do Governo“ über die Rückkehr Saldanha's lautet wie folgt:

Der 15. Mai 1851 wird ein denkwürdiger Tag in der portugiesischen Geschichte sein. Niemals bot die Hauptstadt des Königreichs einen interessanteren und glänzenderen Anblick war, — niemals sah man eine so begeisterte Kundgebung. Der edle Marschall von Saldanha wurde an diesem Tage an der Spitze seiner Truppen erwartet. Am 15. um Mittag sollte er eintreffen. Um 10 Uhr wurde es bekannt, daß die Dampfboote, in denen er mit seinen Truppen ankommen sollte, Angesichts der Stadt seien. Während einiger Tage hatten sich verschiedene Ausschüsse damit beschäftigt, ihm einen seiner Sache würdigen Empfang zu bereiten. Aber es war nicht nöthig, denn die Begeisterung war ungeheuer. So bald die Ankunft des Herzogs bekannt wurde, führen drei mit Flaggen geschmückte und mit einer Masse von Menschen bedeckte Dampfboote demselben entgegen. So bald Sr. Excellenz erfuhr, daß Ihre Majestät die Königin ihn erwartete, bestieg er das Regierungsschiff, und von den Ministern und einigen Adjutanten begleitet, stieg er bei Caes de Tampilha an's Land. Dieses hatte man nicht erwartet. Sofort begab sich eine Masse Menschen dahin, indem sie enthusiastisches Geschrei ertönen ließen. Der Baron von Luz kündigte dem Könige und der Königin die Ankunft des Marschalls an, welchen ihre Majestäten mit der gewöhnlichen Herzlichkeit empfangen. In der Zwischenzeit hatte man die Landung der Division bewerkstelligt. Der Tajo war mit Booten und die Ufer mit Menschen bedeckt. Es war ein wahres National-Fest. Der edle Marschall präsidirte bei seiner Rückkehr von dem Palaste der Landung und schiffte sich bei Cas da Kolummas ein. Die Menge war so gedrängt, daß es ihm schwer wurde, nach dem Kriegs-Ministerium zu gelangen, woselbst die Herzogin von Saldanha sich befand. Dort empfing er eine große Anzahl seiner Freunde. Er stieg alsdann zu Pferde und leitete die Landung der Truppen, von denen der größte Theil sich schon am Lande befand. Er begab sich alsdann nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um das diplomatische Korps zu beglückwünschen, welches dort versammelt war. Als sich die Division in Kolonne aufgestellt hatte, stellte sich der Marschall an ihre Spitze und rief Hurrah's für die Königin, die reformirte Charte und die edlen Einwohner der Hauptstadt. Die Menge antwortete diesen Rufen mit dem größten Enthusiasmus. Er begab sich alsdann nach dem Palaste de la Necessidade, wo Heerschau über die Truppen gehalten wurde. Ihre Majestäten und königlichen Hoheiten waren auf dem Balcone und sahen dieser großen öffentlichen Belustigung zu. Die Fenster aller Häuser waren von Personen aller Klassen der Gesellschaft besetzt. Die Straßen waren mit Sand bestreut; mehre Häuser mit Fahnen geschmückt. Blumen wurden dem edlen Marschall und seinen Waffengenossen von den Fenstern herab zugeworfen. Die Menge war so groß, daß man nur mit der größten Schwierigkeit vorwärts kommen konnte. Eine große Anzahl Personen, zu den verschiedenen politischen Körperschaften gehörig, folgte dem Stabes Marschalls. Nachdem die Truppen vor dem Palaste vorbei defilirt waren, begaben sie sich nach ihren Vierteln, wo sie auf Befehl des Marquis von Vallada und Jose's Bernard de Silva Cabral vorbereitete Erfrischungen vorfanden. Der Marschall, die Generale und die Stabsoffiziere hatten die Ehre, die Hände Ihrer Majestäten zu küssen. Der Marschall begab sich hierauf nach Hause, auf dieser Art begleitet und die nämliche Huldbigung empfangend. Eine außerordentliche Theater-Vorstellung fand in dem königlichen Theater von San Carlo bei illuminirten Hause Statt. Ihre Majestäten erschienen in ihrerloge; das Theater war gedrängt voll. Mehrere Male rief das Publikum: „Lange lebe ihre Majestät die Königin! Lange lebe der edle Herzog von Saldanha!“ So endete dieser glänzende Tag, dessen sich Alle mit Vergnügen erinnern werden. Bis drei Uhr Morgens waren die Straßen mit Menschen bedeckt, und nichts störte die öffentliche Ruhe. Am 16. Mai, des Nachmittags um vier Uhr, wartete eine Abordnung des Gemeinderathes dem Marschall auf, indem sie ihm eine Ergebniss-Zuschrift überreichte, auf welche derselbe in längerer Anrede eine Antwort ertheilte. —

Silva Cabral, des Grafen von Thomar leiblicher Bruder, und vor zwei Jahren noch viel unpopulärer als der jetzige Expremier, war der Erste, der an Bord des Dampfers Dom Luiz ging, um den Herzog seine Aufwartung zu machen. Die Volksmassen, durch die er allein und zu Fuß ging, schrien: Nieder mit den Cabral's! ohne ihn einzuschüchtern oder vielleicht an Silva Cabral zu denken, der sehr leicht durch Saldanha ans Ruder kommen kann, wie es vor zwei Jahren mit seinem Bruder der Fall war. In Portugal ist Alles möglich. — Auch bei der Herzogin von Braganza, der beliebten und geachteten Wittve Don Pedro's, hatte Saldanha am Tage seiner Landung Audienz. Die Königin empfing ihn scheinbar sehr gnädig. Die Schwierigkeit, ein Ministerium zusammenzubringen, ist aber heute noch eben

Eisenbahn am 1. und 2. Juni statt finden sollen, nicht bezuwohnen, weil der Maire dieser Stadt auf dem Programme des Festes die Worte: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ weggelassen hat.

\*\* Die genaue Anzahl der Mitglieder der Linken, welche gegen jede Revision zu stimmen sich verpflichtet haben, ist 226, daher mehr als hinreichend, jede Revision unmöglich zu machen.

\*\* Der portugiesische Geschäftsträger in Paris hat heute dem Minister des Aeußern, Baroche, Depeschen des Marschalls Saldanha, portugiesischen Minister-Präsidenten, übergeben. Es sind die ersten Depeschen, die von dem neuen Kabinet in Paris eingelaufen sind.

\*\* Der Gemeinderath von Marseille hat sich mit 19 gegen 3 Stimmen für totale Verfassungs-Revision ausgesprochen. Der in dieser Beziehung gefasste Beschluß lautet: „In Anbetracht, daß alle Interessen des Landes jetzt leiden, drückt der Gemeinderath den Wunsch aus, daß die gänzliche Revision der Verfassung vorgenommen werde.“

\*\* 26. Mai. Nach der ersten Diskussion der Revision, deren Dauer man auf beiläufig einen Monat anschlügt, also Ende Juli oder im August, dürfte sich die Legislative vierzehn Tage Ferien geben. Thiers geht dann, wie gewöhnlich, in die Pyrenäenbäder, Berryer nach Vichy, welches wahrscheinlich der Sammelplatz der politischen Gesellschaft sein wird, und Molé nach Champlatreux, wo er den Besuch mehrerer Notabilitäten erwartet. Die Minister werden Paris entweder gar nicht oder nur auf kurze Zeit verlassen.

\*\* 26. Mai. Das „Journal des Debats“ widmet heute der Revision einen Premier Paris, und sagt darin, die Verfassung müsse residirt werden, weil das ganze Land gegen den 24. Februar 1848 protestirt.

## Großbritannien.

London, 26. Mai. Zum Erstenmale seit Einführung der Telegraphen werden dieselben zum Privatverkehr innerhalb der Grenzen einer Stadt dem Publikum übergeben. London, dessen ungeheure Ausdehnung vielleicht von allen Städten Europa's allein einer solchen Einrichtung Nahrung geben kann, geht mit dem Beispiele voran. Von heute können telegraphische Depeschen vom Ausstellungsgebäude in Hyde Park nicht bloß nach allen Theilen des Königreichs, sondern auch nach mehreren Hauptpunkten Londons, z. B. dem Hauptpostamt, Charing-Cross, Waterloo-Eisenbahn u. s. w. für bloß etwan Schilling pr. Depesche von 20 Worten expedirt werden. Jetzt, da einmal der Anfang gemacht ist, wird London in kurzer Zeit von einem Spinnengewebe unterirdischer Telegraphendrähte durchzogen sein.

\*\* Für heute Abend ist in Bayswater (westlicher Theil von Westend) ein Meeting von Engländern im Interesse Kosuths berufen. Es wird wahrscheinlich darauf hinauslaufen, nach dem Beispiel der City eine Adresse an Lord Palmerston zu beschließen. Ähnliche Meetings bereiten sich in der Provinz, und dem Staatssekretär wahrscheinlich viel unangenehme Langeweile, vor.

\*\* In der Ausstellung hatte sich's ein Schnupftabakliebhaber gefallen lassen, seine Dose mit einer der ausgestellten Tabaksorten zu füllen. Er wurde zu 5 Pf. Sterling Strafe verurtheilt, welche dem Fonde für verunglückte, beim Gebäude verwendete, Arbeiter zu Gute kommen. — So viel zur Warnung für fremde Schnupfer. Indessen müssen wir erwähnen, daß einzelne, bescheidene Preisen gestattet sind, und namentlich bei den Steinkrügen der k. l. Tabakfabrik findet man immer versprengte Oesterreicher, welche den Napé, Tyroler zc. ihrer Heimat mit sehr patriotischen Gefühlen verschmupfen.

## Italien.

Turin, 27. Mai. Die Abgeordneten-Kammer hat das Kriegs-Ministerial-Budget mit 98 gegen 26 Stimmen angenommen. — Die Handels-Verträge mit England und Belgien haben nunmehr die königl. Sanction erhalten.

## Spanien.

Madrid, 21. Mai. Es haben hier einige Unruhen in Folge einer neuen Verordnung in Bezug der Einschreibungsgebühren der Madrider Studenten, die auf 100 Reales festgesetzt worden sind, stattgehabt. Polizeiagenten waren in das Universitätsgebäude eingedrungen, woselbst eine große Aufregung herrschte, wurden aber von den Professoren mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß sie schon allein die Ruhe aufrecht erhalten könnten. Ein Haufen von ungefähr 400 Menschen, der sich vor dem Universitätsgebäude versammelte, und der die Studenten aufforderte, eine Demonstration zu machen, wurde von Polizeiagenten auseinander getrieben und mehrere verhaftet.

## Dänemark.

\*\* In Kopenhagen ist am 11. Mai eine russ. Note eingelaufen, welche Dänemark auffordert, die Regelung der Herzogthümer zu dem Königreiche möglichst ungesäumt vorzunehmen, und zwar in der Weise, daß solches mit den Wünschen der beiden deutschen Großmächte übereinstimme.

so groß wie am 15.; theils wegen des traurigen Zustandes der Finanzen und theils wegen des Wahlgesetzes. Provisorisch stellte sich daher der Herzog an die Spitze des vorhandenen Uebergangs-Cabinet's als Präsident, Minister des Innern und interim des Kriegs; Auswärtiges und Marine, Baron de Luz; Justiz und Finanzen, Franzini. Damit ist der Augenblick gedeckt. Ein Theil der Municipalgarde und des 16. Regiments machten am 17. Miene zu krawalliren, als Dom Carlos, Kommandant der Municipalgarde, abgesetzt wurde, und brachten sogar einige Boats für Thomar aus, wurden aber bald durch die Mehrheit der Truppen zum Schweigen gebracht, ohne daß ein Tropfen Blut floß. Die ersten Versuche Saldanha's, ein Progressisten-Cabinet zu bilden, sind mißlungen; möglich, daß Kavarado, einer der intelligentesten dieser Partei, sich noch willig finden läßt. — Bei Hofe stehen wesentliche Aenderungen bevor; unter Andern soll Padre Markos, Beichtvater der Königin, entsetzt und nach der Abtei von Guimaruens verbannt werden.

Am die Bewohner von Oporto erließ der Herzog vor seiner Reise nach Lissabon ein „Lebewohl“ in dem pom-pös-spanischen und lustianischen Styl.

Am Tajo langen am 19. noch fünf britische Fregatten, Leander, Phaeton, Arcthusa, Danntles und Janus (Dampfregatte); außerdem zwei französische Kriegsschiffe, Henry IV. und Narval.

## Rußland.

\*\* Nach Berichten aus dem Kaukasus hätten die Tscherkessen mit dem Eintritt des Frühlings den Kampf mit den Russen mit großer Erbitterung wieder aufgenommen, Schamil sich in Besitz mehrerer wichtiger Stellungen in der Tschetschna gesetzt, Murad-Bey den Hetman Krotzkowsky gezwungen, über den Terek zurückzugehen.

## Städtischer Telegraph.

— „Im Schweife deines Angesichtes sollst du dein Brod essen.“ Dies Mandat steht in der Bibel zu lesen und wenn es auch wie so viele Mandate unangenehm klingt, so zwingt uns doch ein noch herrlicheres Verbot, der „Hunger“, demselben nolens volens nachzukommen. Wo aber steht geschrieben zu lesen: „Im Schweife deines Angesichtes sollst du deinem Vergnügen nachgehen? „Und doch thun das so unzählige unserer lieben Mitbürger, die sich an Sonntagsnachmittagen das Plaisir machen mittelst des Dampfbootes nach dem Kaiserbade oder nach andern Uferstellen der zum Vergnügen einladenden Nachbarstadt zu fahren. Wenn diese Exkursion keine Peinigung ist, so gibt es überhaupt keine Torturen im irdischen Jammerthal. In einem gepreßteren Zustande können sich selbst Dickelbärige nicht befinden, und wenn selbst athletisch konstituirte Männer ringsherum in lautem Achzen ihren gepreßten Lungen und Herzen Luft machen, soll man sich da wundern, daß zarte Frauen nahe daran waren in Ohnmacht zu fallen? Wir begreifen kaum wie die Regie — da sie doch, wie verlautet, in diesem zwischen den Schwesterstädten unterhaltenem Verkehr dem Publikum ein Opfer bringt, — diese Gefälligkeit nicht dadurch vervollständigt, indem sie nur so viele Passagiere in den Dampfbooten aufnimmt, als dies mit der, wo nicht der Bequemlichkeit der Passagiere, so doch den politischen Rücksichten zu erweisenden Aufmerksamkeit vereinbar ist. Man wird freilich einwenden, daß dies unangenehm oder gefahrlos ist; es ist jedoch ein Glück, daß die Fahrt nicht über eine halbe Stunde dauert, man käme sonst wie bei Meeresstürmen in die grausame Alternative, entweder selbst ins Wasser zu springen, oder seine Genusleidensgefährten zu dezimiren und erbarmungslos über Bord zu werfen. Wir wissen daß diese Nachmittagsfahrten die partie rentable für die Gesellschaft ist, allein wir glauben, daß man auch seine Rechnung fände, wenn dies cum grano salis geschähe. Wir sind überzeugt, daß die löbl. Polizei, die so vielen Uebelständen willkommene Hilfe gebracht, und z. B. an andern Vergnügungsorten dafür sorgt, daß durch Ueberfüllung der Lokalien weder die Bequemlichkeit noch die Gesundheit der Besucher gefährdet werde, auch in dieser Beziehung nach ihrem umsichtigen Ermessen fürgehen wird, damit die Vergnügungsfahrt nicht zur Höllenfahrt werde.

— Vorgestern wurde im Nationaltheater zum ersten Male und gestern wiederholt gegeben: „Aggteleki barlang“, Volkschauspiel in 2 Akten von Szigligeti. Diesmal hat der um die ungarische Schaubühne so verdiente Autor einen minder günstigen Success seinem Werke erringen können. Es ist eine förmliche Geistesgeschichte, die den Vorwurf des Stüdes bildet, die aber weder mit der volkstümlichen Poesie eines M u s a u s aufgefaßt, noch mit der bühengewandten Lebhaftigkeit eines K o z e b u e wiedergegeben ist. Nun, „non semper ridet Apollo“, und wenn der Musengott überhaupt noch heutzutage den Komödientenschreibern zuzulächeln sich herabläßt, so wird er hoffentlich ein andermal unserm verdienstlichen Autor gewogener sein. Die Ouverture

raurigen Zustan- des Wahlgesezes. og an die Spitze als Präsident, trigs; Auswär- iz und Finanzen, dekt. Ein Theil nents machten am arlos, Komman- de, und brachten wurden aber bald Schweigen ge- Die ersten Ver- bnet zu bilden, r wichtiger Ziel- g finden läßt. — en bevor; unter ter der Königin, aruens verbannt f der Herzog vor ht" in dem pom- brittische Fregat- ntleß und Janus nßische Kriegs- fasus hätten die ings den Kampf wieder aufge- r wichtiger Ziel- nd-Vey den Het- en Terck zurück- ph. tes sollst du dein er Bibel zu lesen ate unangenehm rrischeres Webot, s nachzukommen. „Im Schweife ergnügen nachge- ge unserer lieben mittagen das Plat- mach dem Kaiser- zum Vergnügen Benn diese Erkur- haupt keine Tor- einem gepreßteren ge nicht befinden, Männer rings- ften Lungen und a wundern, daß unmacht zu fallen? da sie doch, wie westerstädten un- in Dpfer bringt, vvollständig, in- a Dampfem auf- er Bequemlichkeit en Rücksichten zu ist. Man wird n aber gefahrlos fahrt nicht über nst wie bei Meer- ge, entweder selbst ngleidensgefähr- ber Bord zu wer- sfabriken die par- lein wir glauben, wenn dies cum ugt, daß die löbl. lommene Abhilfe üngungsorten da- er Lokalen weder eit der Besucher Beziehung nach wird, damit die ort werde. theater zum ersten en: „Aggeteloki n von Sigligeti. haubühne so ver- i Succes seinem rbrmliche Geister- s bildet, die aber eines M u s ä u s ten Lebhaftigkeit Nun, „non sem- sengott überhaupt n zuzulächeln sich andermal unsern Die Ouverture

von H. Doppler, so wie die im Stücke vorkommenden Gesangs- und Musikstücken von H. Vogner sind gut gehalten und erfreuten sich mit Recht günstiger Aufnahme. Die vorkommenden Gruppierungen mögen wohl sehr anziehend sein, allein der qualmende Rauch des griechischen Feuers ließ dieselben nur unvollkommen sichtbar werden. Wir müssen entweder auf die Gruppierung oder auf die Beleuchtung Verzicht leisten. Das Haus war sehr zahlreich besucht, schien aber nur an wenigen Stellen applaudirlich zu sein.

Heute früh wurde von 3 achtbaren hiesigen Bürgern eine mit mehreren hundert Gulden in Banknoten gefüllte Brieftasche gefunden, und unverzüglich und in anerkennenswerther Redlichkeit noch Vormittags der k. k. Stadthauptmannschaft übergeben.

Zu Ende v. Woche fand ein Gärtner (außerhalb der Waisner Linie Nr. 448) bei Eäuberung eines Ziehbrunnens einen männlichen Leichnam in demselben und zwar in aufrechter Stellung. Bei der vorgenommenen Obduktion fand sich keine Spur äußerlicher gewalthätiger Verletzung vor; da überdies eine starke bei Trinkern gewöhnliche Blutkongestion im Gehirn wahrzunehmen war, so ist die Vermuthung einer Selbstentlebung wohl nicht ungegründet.

Freitag stellte sich ein Schneidergeselle dem Polizeikommissariate vor, indem er dringlich Abhilfe gegen beständige Verfolgungen sich erbat. Der als irrsinnig erkannte Unglückliche wurde dem Spital zur Pflege übergeben.

Ein jugendlicher Webergeselle kam dieser Tage gleich bei seiner Ankunft nächst Altonen zu einer Bescherung, auf die er nicht gefaßt war, und die er, wenn er anders auf Vorbereitungen hält, sich nach beliebiger Weise auslegen kann. Im sogenannten „Heustadl“ angekommen erblickte er nämlich zwischen zwei Holzblöcken ein in schlechten Winkeln gefülltes ungefähr 5 Monat altes Kind. Er war menschlich genug den „unverhofften“ Fund mit in die Stadt zu nehmen, wo dann der Findling auf Anordnung der l. Polizei zu einem kinderlosen Ehepaare in Pflege gegeben wurde.

Von Seite des l. Polizeikommissariates Nr. V. wurde dieser Tage ein 18jähriger Bursche in Gewahrsam gebracht, der bereits wiederholte Arreststrafe erduldet und diesmal remarquable „Bekanntnisse einer schönen Seele“ vor dem Herrn Kommissär in offenherziger Weise ablegte. Er sagte nämlich aus, daß er, aus Nothmorn gebürtig nun wieder Verwandte noch Freunde habe; ferner daß er bereits in seinem fünften Lebensjahre wegen sträflichen Wandels, indem er schon damals mehrere Diebstähle verübte, aus dem elterlichen Hause entflohen sei, und nachdem er mit einer Gaukler-Truppe lange Zeit umhergezogen, ohne auch da gut zu thun, sich förmlich auf den freien Erwerb des „Mausens“ verlegt, und es besonders in der Kunst des „Hühnerabfangens“ zu einer rühmlichen Fertigkeit gebracht habe. Er bekannte freimüthig, daß ihn eine totale Arbeitscheu beherrsche und hat selbst um die nach Einsicht vorzunehmende Korrektur; welche denn auch in geeigneter Weise bewerkstelligt wurde. Wie viel gibt dieser Fall Eltern und allen jenen zu denken, welchen die Volkserziehung am Herzen liegen sollte.

Westen wurde ein Landstreicher verhaftet, der sich für einen Pariser ausgab. Da er aber nach den gestellten Fragen von der Seinestadt eben so wenig wie wir — die wir keine Gruithuisen sind — von den Bewohnern des Montees auszusagen wußte, vielmehr alle anderen Indizien schließen ließen, daß er ein echter Sohn Pannoniens sei, so wird diese schlecht erkommene Auskunft dem Vaterlandsverläugner nur wenig nützen.

Vorgestern sind durch die Nachlässigkeit eines Kutschers zwei Pferde in einem Leiterwagen gespannt auf der Kerpferstraße durchgegangen, wurden jedoch glücklich, ohne einen Schaden verursacht zu haben durch mehrere Soldaten aufgefangen.

Westen war Feuer, und zwar in der Tasche eines Handwerksburschen, der ganz gravitatisch im Stadtwäldchen spazieren ging und den Brand nicht merkte, bis der Hosensack ganz durchgebrannt war, und er durch die nebensgehenden Spaziergänger aufmerksam gemacht wurde. — Er hatte nämlich den Feuerschwamm unvorsichtiger Weise brennend in den Sack gesteckt.

Samstag Abends wollte ein Gauner einem Herrn bei der Székényi-Promenade die Brieftasche aus der Brusttasche des Rockes changiren, wurde jedoch durch den Eigentümer bei der Hand ertappt, mit Maulschellen belohnt und laufen gelassen.

Die auf dem Rathhaus inhabirten Criminal-Anquisten werden jetzt seit einiger Zeit, durch das Bezirksgericht schnell und strenge abgeurtheilt.

Die verfloßene Woche wurden über 40 Paß- u. Erwerbslose Individuen wieder in ihre Heimath mittelst Schubes weggeschickt.

Jakob Kühn, genannt „der gestiepte Tischler“ ein wiederholt bestrafter Taschentieb, wurde Samstags eingekerkert und wird wahrscheinlich während der Marktzeit Contumaz halten müssen.

Ein junger Bursche wollte aus ökonomischen Gründen das Cigarendampfen mit dem Tabakrauchen vertauschen; um aber eine billige und schöne Tabaks-

pfefze zu erhalten, bat er von seinem Hausherrn der mehrere Meerschäumköpfe mit silbernen Beschlägen hatte, eine unter der Hand mitgeben lassen; die That wurde jedoch entdeckt, und er zur Bestrafung dem Bezirksgericht übergeben.

Der Ort Püspök-Kadány wurde in neuerer Zeit zum Marktflecken erhoben. Der Ortsvorstand beschloß ein Stadthaus mit 20 Zimmern zu bauen, und am 20. Mai wurde auch mit großer Feierlichkeit der Grundstein zu diesem Gebäude gelegt.

Aus Fünfkirchen wird die Einweihung der dortigen neuentdeckten Steinkohlenbergwerke berichtet. — Außer vielen Geistlichen wohnte auch der Vorstand des Komitats Herr Gsch, der Bürgermeister, wie Stadthauptmann von Fünfkirchen und ein zahlreiches Publikum der Feier bei.

Um das Reichsgesetzblatt für Jedermann auf die wohlfeilste Art zugänglich zu machen, wird dasselbe jetzt auch in Buchhandel gesetzt. Ein zehnprozentiger Rabatt und unentgeltliche Zustellung durch die Post ist den Buchhändlern bei Abnahme zugesichert.

Das Bauwesen in Ungarn wird organisiert werden. So wie in den übrigen Kronländern werden in den Hauptorten Ofen, Preßburg, Udenburg, Kaschau und Großwardein Baubehörden aufgestellt, welche ihren zugetheilten Ingenieuren die entsprechenden Posten zuweisen.

Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „Harantjak.“ Szomorujáték 5 felvon. Schillertöl. Fordis. Dr. Toldy Ferencz.

Deutsches Theater: „Der Pariser Augenlicht.“ Lustspiel in 4 Akten. Frei nach dem Französischen von Dr. Carl Köpfer.

Sommertheater in Ofen: „Lorberbaum und Bettelstab.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Holtey. Fr. v. Ernest als Gast.

Miscellen.

Die Produktivität des vielschreibenden Alexander Dumas ist sprichwörtlich geworden, wird aber vom literarischen Genie Frankreichs von Kamartine gegenwärtig bei weitem übertroffen, der es sich vorgenommen zu haben scheint, zu beweisen, daß Hr. Dumas nichts als ein Faulenzer sei. Die beispiellose Thätigkeit Kamartines dairt von dem Verfall seiner finanziellen Verhältnisse. Die Muse des Dichters ist industriell geworden, sie verkauft ihre Inspirationen kontraktmäßig nach Spalten, und setzt sie ab, um die Termine einzuhalten und die Hüftiers abzuwehren. — Hr. Kamartine schreibt täglich so ziemlich die Hälfte eines politischen Blattes, und ein Capitel der Geschichte der Restauration. Was er außerdem an Prosa und Poesie für verschiedene periodische Schriften liefert gibt ins Unglaubliche, und von der Ausdehnung seiner Privatkorrespondenz erhält man einen Begriff, wenn man seinen Privatsekretär fragen hört, daß ihm das bloße Deffnen der ankommenden Briefe täglich eine ganze Stunde Zeit raubt. Zur Erholung von den anstrengenden ersten Arbeiten schreibt Hr. Kamartine in den kurzen Momenten der Muße, ohne daß er es gewahr wird, ganze Bände Romane.

Der berühmte Chemiker Drifla in Paris ist zu dem Vergiftungsprozess Vocarme's in Belgien als Sachverständiger eingeladen worden.

Der Maler Stille in Berlin malt jetzt im hohen Auftrage ein Gemälde, die deutsche Einheit vorstellend. Unwillkürlich erinnert man sich dabei an die bekannte Redensart: „Ich werde euch was malen.“

Frauenemanipation in Amerika. Die amerikanischen Blätter liefern folgenden Betrag hinzu: Mos. Bloomer, Herausgeberin der Zeitschrift „Sily“ in Seneca Falls, hat Frack und Hosen angelegt und bereits viele Nachahmerinnen gefunden. Sie vertheidigt in einem ernstgehaltenen Vortragsstück die Neuerung als praktisch, anständig und comfortabel. Frauen sollten bedenken, meint sie, daß die Mode jedenfalls vernünftiger, als die Culs de Paris, die Luftballons in den Aermeln und die 15 Pfund schweren Unterrocke, die man noch vor Kurzem trug. Wenn die Männer am Unterrock so groß Gefallen hätten, so möchten sie ihn nur selber tragen.

In Breslau befindet sich ein vollständig organisirter „Mätherinnenverein“. Am 25. Mai hielt dieser Verein eine Generalversammlung, in welcher 1) Rechnungsablegung, 2) Bericht des Vereinsrates, 3) Aenderung der Statuten, 4) Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses beschlossen wurde. Der Verein zählt 173 Mitglieder, darunter 58 Ehrenmitglieder. Bei der Versammlung sind viele Reden gehalten worden, die Schnellschreiber sollen nicht viel aufzufassen vermocht haben, da nach Damenweise fast alle auf einmal gesprochen haben.

In Darmstadt hat sich am 23. Mai der merkwürdige Fall zugetragen, daß der Obmann, nachdem er einem Verbrecher das Urtheil, mit dem Tode bestraft zu werden, gesprochen, vom Schläge gerührt wurde, und in einer halben Stunde hierauf todt war.

Der chinesische Flüchtling Tschin-Tschin-Muh, der seit einigen Jahren in Paris lebt, hat sich mit der Tochter eines reichen Banquiers vermählt. Einigen Scandal erregte der Umstand, daß Herr Tschin-Tschin-Muh durchaus den Glauben seiner Väter nicht abschwören wollte.

Haley, der Verfasser der „Jüdin“, schreibt gegenwärtig an einer Oper: „Der ewige Jude“, die diesen Winter in der großen Oper zu Paris aufgeführt werden soll.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Corona.“ Hr. Baron v. Biedenfeld, Rittmeister, aus Hessen-Kassel. — Hr. v. Tburnesen sammt Gemalin, Rittmeister, von Wien. — Hr. A. v. Jagatis, k. Regierungskommissär, von Gran. — Hr. Sigm. v. Almáry, k. Rittmeister, von Sz. Miklos. — Hr. v. Schwarz sammt Gemalin, k. Hauptmann, von Kaschau. — Hr. Eduard v. Bischof, k. Sectionsrath, von Wien. — Hr. Mich. Marnay, Eisenbüttelbesitzer, aus Hannover. — Hr. v. Jägermeyer, Kaufm., von Wien. — Hr. Simon Fürth, Kaufmann, aus Böhmen. — Hr. Julius u. E. J. Glaser, Kaufleute, von Wien. — Hr. Herm. Austerlitz, Delfabrikant, von Raab. — Hr. Jos. v. Nagy und Ant. Koltar, von Gran. — Hr. Jos. Kappich, Fruchthändler, von Raab. — Hr. Samuel Reich, Glasfabrikant, von Budlau. — Hr. S. v. Leberer, Kaufmann, von Wien. — Hr. Stephan v. Pronay, Gutsbesitzer. — Hr. Michael Negerle, Bäcker, von Wien. — Hr. Ant. Detsenits sammt Frau, Grundherr. — Hr. J. Perlmutter, Handlungs-Commissionär. — Hr. Sam. Schlegler, Handelsmann, von Raab. — Hr. Ritter v. Bleyeben, k. Finanzrath, von Wien. — Hr. J. Tsch. k. Ministerial-Concipist, von Wien. — Frau Anna v. Duchon, k. Beamtenngattin. — Hr. Perrot sammt Gemalin, Fabrikbesitzer, von Neumtichen. — „Zum weißen Schiff.“ Hr. Steub. Förster, Beamter, von Hetyes. — Hr. Nikol. Cetry, Kaufm., von Törf. — Hr. Ant. Barvanti, Doktor, von Szigetvár. — Hr. W. Nettel, Georg Rufovits und Sam. Wolfschmid, Kaufleute aus Böhmen. — Hr. Julius Perzel, Grundherr, und Hr. Carl Tassy, Grundherr, von Weissenburg. — Hr. D. Beniczky, Grundherr, von Szeleony. — Hr. Sim. Lataret, Kaufmann, von Neufas. — Hr. Wilh. Novak, Glasermeister, von Panciona. — Hr. Ther. Kern, Schauspieler, von Regensburg. — Hr. J. Dobinger, Agent, von Wien. — Hr. S. Handavsky, Fabrikant, von Wien. — „Zum König von Ungarn.“ Hr. Ant. v. Lazar, k. k. Rittmeister. — Hr. Jos. Schmoth, Privatier, von Groß-Sz. Miklos. — Hr. Graf Georg Jedtwig, k. Finanzrath, von Temesvár. — Hr. Job. Schreiber, Grundbesitzer. — Hr. Ladisl. Stent-Jvánsi, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Jos. Bodcz, Gutsbesitzer, von W. Kadány. — Hr. Marfus Jozits, pens. fürs. serbischer Beamter, von Belgrad. — Hr. J. W. Prager, Edelsteinhändler, von Turnau, in Böhmen. — Hr. Mich. Krefnay, Oberbäuzischer Beamter, aus Szilás. — Hr. Job. Huber, Fruchthändler, von Raab. — Hr. J. v. Pollak, Geschäftsvorförder, von Nikolsburg. — Hr. Eduard u. Jak. Weiß, Sim. Stern u. Albert Sarkas, Handelsleute, von Großwardein. — Hr. N. Nitelich, Handelsmann, von Agram. — Hr. Emerich Szekely, von Weissenburg. — Hr. Alex. v. Jakos sammt Frau, k. Provinz-Cassier u. Finanz-Referent, von Temesvár. — Hr. Sam. Wranay, Kaufm., von Ulfö-Szely. — Frau Aloisia Kiss, Privat er, von Böding. — Hr. Kath. Wukowits, Grundfrau. — „Zum Tiger.“ Hr. Graf Georg Lazar, Gutsbesitzer, von Siebenbürgen. — Hr. Baronin Jo Presti, Gutsbesitzerin, von Temesvár. — Hr. L. Mochary, Gutsbesitzer, von Neograd. — Hr. S. Steventon, Rentier, aus Schottland. — Hr. van Dooren, Kaufmann, aus Holland. — Hr. J. W. Döring, Gutsbes., von Dresden. — Hr. L. Koflerle, Kaufm., von Wien. — Hr. Jos. Schmitz, Kaufm., von Temesvár. — Hr. Louis Weimann, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Hr. J. Böckl, Großhändler, von Wien. — Hr. G. Csavits, Kaufmann, von Neufas. — Hr. G. Jozschig, Bürgerm., von Neufas. — Hr. L. Mandl, Kaufm., von Preßburg. — Hr. Jan. Benedikt, Kaufmann, von Eisenstadt. — Hr. G. Madojevits, Kaufm., von Neufas. — Hr. L. Klafschge, Kaufm., von Wien.

Tags- und Erinnerungskalendar.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows for 2. Juni 1851 (Erasmus, Helena, 21. Mai Constantin) and 3. Juni (Cecilia, Ephraim, 22. Basiliskus).

Wiener Börsen-Course 31. Mai.

Table with 3 columns: Item, Price, Unit. Rows for Metalliques (95 3/4), Bankactien (1223), Loose v. 1839 (119 1/2), D. Dampsch.-Akt. (545), Lloyd-Aktien (124), Nordbahn-Aktien (130), Wegantzer (131), F. Epst. 40 fl. L. (77).

Wasserstand der Donau am 2. Juni.

12 Schub 3 Zoll 0 Linien ober Null.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851. Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/2 Uhr. Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr. Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischt. Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet, Dinstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstags: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Sigmund Zaphir.

# Frische Mineralwässer

von heuriger Fällung, als:

- |                                       |   |                     |
|---------------------------------------|---|---------------------|
| <b>Selter,</b>                        | <b>Carlsbader,</b>                            | <b>Saidschiger,</b> |
| <b>Marienburg,</b>                    | (Schloßbrunn, Mühlbrunn u. Sprudel.)          | <b>Biliner,</b>     |
| (Kreuzbrunn u. Ferdinandsbrunn.)      | <b>Preblauer,</b>                             | <b>Parader,</b>     |
| <b>Czigelkaer,</b>                    | <b>Eger,</b>                                  | <b>Bartfelder,</b>  |
| <b>Gleichenberger,</b>                | (Franzensbrunn, Salzquelle und Biesenquelle.) | <b>Szalathnaer,</b> |
| (Konstantinsquelle u. Johannisbrunn.) | <b>Buziáscher,</b>                            | <b>Füredér,</b>     |
| <b>Adelheidsquelle,</b>               | <b>Zvandaer,</b>                              | <b>Wohitscher,</b>  |
|                                       | <b>Püllnaer,</b>                              | <b>Szuliner,</b>    |
|                                       | und echtes                                    |                     |

## Carlsbader Salz

sind bereits in ersten Zufuhren direkt von den Quellen angelangt, und kommen ununterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach an

**J. B. Hoffmann,**

244—(1, 6) „zum goldenen Anker“ am Sebastianplatz in Pest.

## Öffentliche Danksagung.

Die Gefertigten sind am 29. v. M. laut höchster Verfügung im Sinne des neuen Kunstgesetzes nach Anfertigung des Meisterstückes der hiesigen bürgerl. Schneider-Zunft als Meister einverleibt worden. — Nächst dem Gefühle der innigsten Freude, welches sie über das endliche Sinken der Scheidewand fühlen, die durch Jahrtausende als bedrohliches Gespenst den Menschen von Menschen trennte und ein zahlreiches Gefolge von Feindseligkeiten und Widerwärtigkeiten mit sich führte, fühlen sie sich auch von den Empfindungen des aufrichtigsten Dankes durchdrungen für die wahrhaft humane und edelmüthige Weise, womit sich die Leiter und Mitglieder der vorbelobten ehrfamen Zunft bestreben, die höchst väterlichen Absichten unserer erleuchteten hohen Regierung zu fördern, und im gewerblichen Kreise hier die Ersten es sind, welche erhaben über alle Borurtheile und Engbergigkeit, von einem wahrhaft bürgerlichen Sinne begeistert, die civilisirte Zeit gebüßig aufzufassen wußten, und zum Gedeihen des staatlichen und allgemeinen Wohls, die Fahne brüderlicher Vereinigung aufspazierten, der hoffentlich auch alle übrigen Gewerbstlassen mit gleich edlem Eifer folgen werden. — Unsern besondern Dank verdienen Herr Magistratsrath **Mois v. Gampel**, Hr. Obervorsteher **Fr. Lautschacher**, Hr. Untervorsteher **J. Ghurkovits**, und nebst vielen anderen würdigen Zunftmitgliedern namentlich der edle Menschenfreund **Fr. Th. Petrinji**, der insbesondere so viel warmen Eifer in Beförderung dieser Angelegenheit an den Tag legte, und durch seine edle Begeisterung für die Sache der Humanität am meisten zur schnellen und allseits befriedigenden Beendigung derselben wirkte.

**W. Präger, A. Guttmann, A. Kuhrländer.**

244—(1)

## Neue empfehlenswerthe Musikalien für das Pianoforte.

Im Verlage von **Rózsavölgyi & Comp.**, anfangs der Herrngasse im Szupp'schen Hause, sind mit Eigenthumsrecht erschienen:

- |  |                                 |      |
|--|---------------------------------|------|
| <b>Jaell A, Souvenir d Hongrie</b> . . . . .   | 30 fr.                          |      |
| <b>Honvagy csárdás</b> von Thern . . . . .   | 30 „                            |      |
| <b>Toborzó, Borsodi und Sobri csárdás</b> . . . . .  | 24 „                            |      |
| <b>Három Huszár csárdás</b> }<br>(mit eleganter Vignette),   | Nr. 1. <b>Igazodj</b> . . . . . | 24 „ |
|  | „ 2. <b>Rajta</b> . . . . .     | 24 „ |
|  | „ 3. <b>Hatvágás</b> . . . . .  | 24 „ |
| <b>Polka brillant</b> von Thern . . . . .  | 45 „                            |      |
| <b>Rózsavölgyi emléke</b> Körtanz, nach dessen Motiven von Ellenbogen . . . . .                      | 40 „                            |      |
| <b>Szegény legény</b> Quadrille . . . . .  | 30 „                            |      |
| <b>Hadjudal</b> (im Nocturn-Styl) und }<br><b>Rózsavölgyis letzter Csárdás</b> } von Kirch . . . . . | 30 „                            |      |

Ferner empfehlen dieselben ihr reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Musikalien, Bildern und alle in den Kunsthandel schlagende Artikel.

So eben ist erschienen und bei

## KARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

## Drei Tage in Pest-Ofen.

Kurzgefaßter Wegweiser für Fremde.

Mit zwei Stahlstichen und einem Plane von Pest und Ofen.

207) 12. In Umichlag gebestet. Preis 30 fr. CM.

(7, 12)

## Beachtenswerth für Eltern.

Um den Wünschen einiger Eltern, die ihren Kindern die Wohlthaten der Landluft genießen lassen wollen, ohne sie zugleich in der begonnenen Ausbildung ihres Geistes zu unterbrechen, zu begegnen, hat sich Gefertigte entschlossen, während der Sommerferien in ihr in Ofen, Christinenstadt, sehr angenehm gelegenes Haus zu übersiedeln, wo mehreren Mädchen Gelegenheit geboten wird, nebst dem Genusse der freien Natur, auch den ihren Kräften angemessenen Unterricht nebst der sorgfältigsten Unterkunft zu erhalten.

Hierauf Reflektirende belieben sich zu wenden an

**Barbara Németh,**

Oberaufseherin der Mädchen-Erziehungsanstalt, innere Stadt Nr. 147.

245—(1, 3)

(247)

## Aviso.

In der Christinenstadt in Ofen, Gartengasse Nr. 21, geg-nüber dem Horvathgarten, ist eine Gartenwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Keller, nebst einem kleinen Wein- und Obstgarten um den Preis von 14 Hundert Gulden in Conv.-Mze. zu verkaufen oder in Pacht zu geben.

Das Nähere erfragt man im deutschen Theater beim Hausmeister in Pest.

(246)

Es wird

(1, 3)

## ein Maler als Gehilfe

gesucht, der im Zeichnen und im Aquarell-Malen vollständig bewandert ist. — Die Akunst hierüber bekommt man in der Handlung zur „goldenen Sonne“ in der Waiznergasse.

## Impfungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete impft mit aufgereichem Impfstoffe jeden Montag und Donnerstag um 3 Uhr in seiner Wohnung im Wurmhof 2. Stock. — Auf besonderes Verlangen wird die Impfung mit echter Kuhpockenlymphe vorgenommen.

**Dr. Porges,**  
Kinderarzt.

186—(9, 10)

## Neuester wichtig für Jedermann!!!

## Rastrirte gebundene Handlungs- u. Haushaltungs-Bücher in allen Formaten

genau nach den durch das a. h. Stämpel-Patent vorgeschriebenen Größen zweckmäßig eingerichtet aus eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen zu haben bei

**A. F. Walzel,**

241—(2, 5)

Lithographische und Rastrir-Anstalt, Dorotheagasse, Wurmhof.

## Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(238)

von 2 bis 3 Uhr.

(3, 6)

(235)

## Für die k. k. österr. Staaten

(2, 6)

sucht ein Geschäftshaus tüchtige und solide Agenten in Städten und auf dem Lande, welche ohne Mühe bedeutenden Jahres-Verdienst erzielen können. — Offerte werden franco unter **J. N. & C. Posters** stante **Bingerbrück** in Preußen erbeten.

(213)

## Garantie

(5, 12)

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachsgasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.